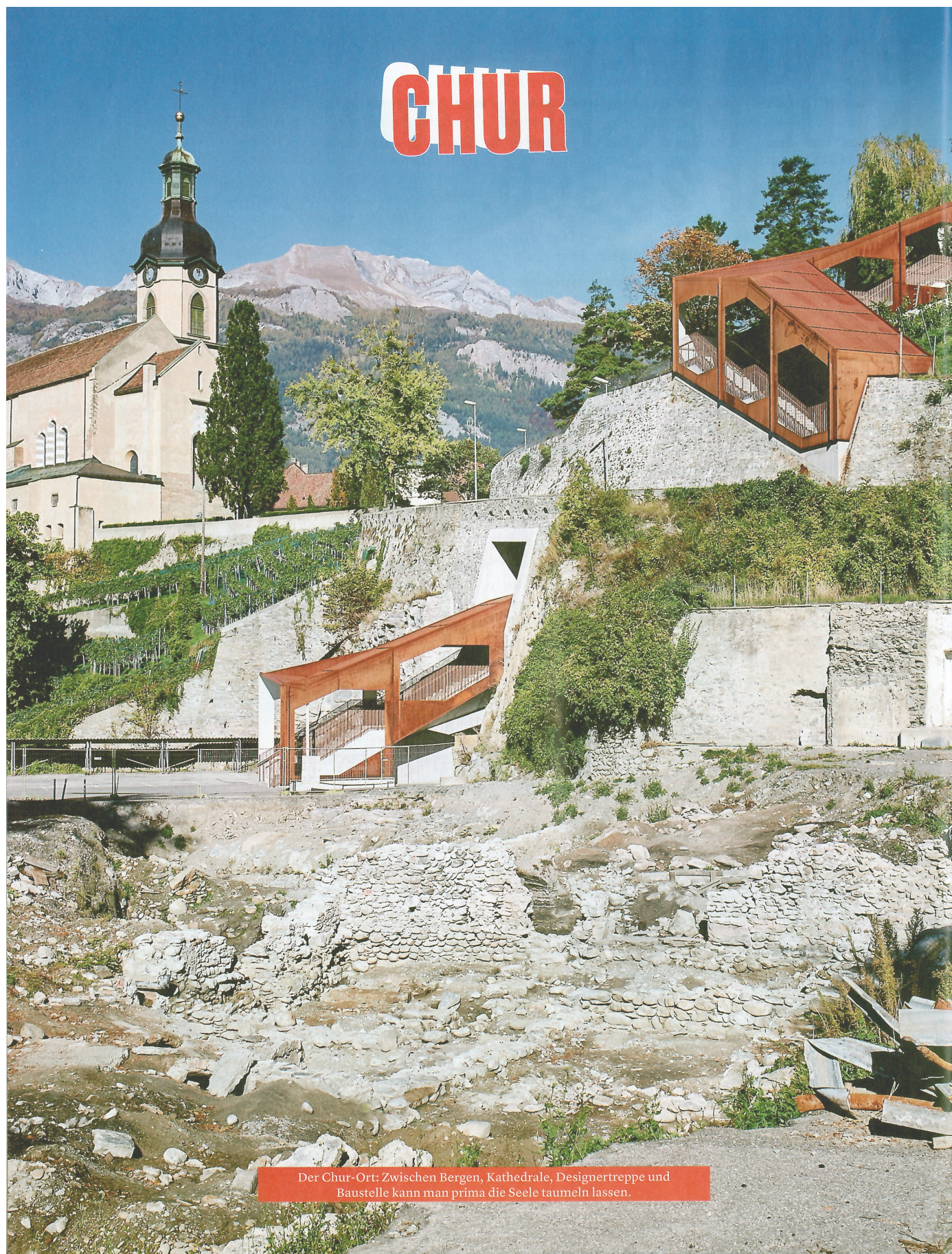




Der Chur-Ort: Zwischen Bergen, Kathedrale, Designertreppe und Baustelle kann man prima die Seele taumeln lassen.

DAS DELTA INTEGRALE

Das Beste an dieser Stadt, gute 500 Meter über Meer, hingelegt an die Ränder der sich in den Himmel streckenden Berge, eingebettet in das Tal wie zu geruhsamem Schlaf, durchflossen vom Rhein, der scharf nach Norden knickt und seine weite Reise ins Meer fortsetzt? Das Allerbeste an dieser Stadt, deren Adresse Kornplatz das günstigste Angebot im Monopoly-Spiel ist? Das Schönste dieser ältesten der ältesten Städte der Schweiz mit ihren Quartieren Araschgen, Tittwiesen, Sand? Das ist ganz einfach.

Es ist ein Hackbraten.

Es ist ein Wind.

Es ist eine Katze aus Stein.

Wen man auch fragt, eine jede und ein jeder hat eine andere Antwort, was Chur ausmacht, warum man dort wohnt oder hinreist oder für eine Weile zurückkehrt. Jemand sagt: «Es ist die Kathedrale St. Mariä Himmelfahrt. Vor allem der Tabernakel, das spätgotische Sakramentshäuschen, es ist ein Meisterwerk.» Jemand sagt: «Das Haldenhüttli – das ist ein kleiner Pavillon aus Holz, in einer engen Kurve an der Schanfiggerstrasse, die nach Arosa führt. Der Pavillon ist aus dem Jahr 1879. Es gibt dort eine Panoramakarte, mit der man die umliegenden Gipfel identifizieren kann. Aber schön ist er vor allem wegen einem: Dort bekam ich meinen ersten Kuss.» Jemand sagt: «Die Bar von H.R. Giger im Kalchbühl-Center an der Commercialstrasse 23. Die Bar war ja für New York geplant, da gabs aber, scheints, Probleme, damals. Also kam sie nach Chur. Zum Glück! Sie ist eine Pforte in eine andere Welt, wenn du sie betrittst, dann bläst es dir das Hirni weg – und das einzig Irdische dort drin ist das kalte Bier in deiner Hand.» Jemand sagt: «Der Föhn, der durch das Tal fegt und im Herbst den Nebel zerfetzt und für die Sonne kämpft.» Jemand sagt: «Die Katzenburg, auch wenn sie auf dem Boden der Nachbargemeinde Haldenstein steht: Schön anzusehen ist sie von Chur aus, über das sie wacht. Eigentlich heisst die Ruine hoch über dem Rheintal ja Burg Lichtenstein, aber alle sagen bloss «Katzenburg», denn so sieht sie aus: wie eine liegende Katze.» Jemand sagt: «Die Grösse dieser Stadt ist einfach perfekt. Sie ist nicht zu gross, nicht zu klein. Schnell bin ich überall – und noch schneller wieder daheim.» Jemand sagt: «Der schönste Ort ist das Café Zschaler mit der Architektur vom grossen Olgiati, also

vom alten, nicht dem jungen Olgiati, vom Rudolf also – auch wenn sie jetzt da an den Wänden so Kunst mit Gämsen und Steinböcken hängen haben.» Jemand sagt: «Das Beste ist der Hackbraten meiner Mutter.» Jemand sagt: «Die getunten Verstärker von Hi-Fi-Schlegel am Plessurquai und die hauseigenen Lautsprecher, die Ksenja 1 mit Kartonmembranen. Einen besseren Sound für so wenig Geld findest du nirgends sonst!» Jemand sagt: «Dass Chur keine normale Kleinstadt ist, sondern eine Alpenstadt, ein urbanes Ding in der Bergwelt. Ich meine, stell dir das vor: Du hast Stadt *und* Berge – zwei scheinbar unvereinbare Dinge, vereint an einem Ort. Und bevor ich dann tiefer in die Berge reinsteige, der Welt für eine Weile den Rücken kehre, kann ich in Chur noch durch die Strassen schlendern, eine Goretex-Jacke kaufen, im Media Markt ein paar runtergesetzte CDs, kann in der Empanaderia Malena an der Planaterrastrasse 1 argentinisch essen, kann dann ins Kunstmuseum gehen und Kultur reinsaugen. Es hat ja sogar ein Theater! Und ein sehr gutes obendrein! Da wird beispielsweise gerade eine arktische Oper namens «UR» von Anna Thorvaldsdóttir aufgeführt.» Jemand sagt: «Wenn ich in Chur bin, zu Besuch bei der Familie meiner Frau, dann fahre ich immer auch an die Ringstrasse und schaue mir die Occasionen an, die vor der Sport Garage Berger stehen. Der ist auf Lancia spezialisiert und hat immer wieder mal einen schönen Delta Integrale dort stehen. Den schaue ich dann lange an, werde melancholisch, denke: Früher war alles besser und schöner. Dann sehe ich die Berge im Hintergrund, ich weiss nicht, wie sie heissen, aber sie sind wunderbar, wie sie da im Sonnenlicht stehen, stoisch. Und dann denke ich: Ist doch eigentlich alles perfekt, jetzt!» Jemand sagt: «Unschlagbar ist das, was um die Stadt herum liegt: die Natur. Der Fürstenwald im Nordosten etwa, dazu fällt mir bloss ein Wort ein: zauberhaft. Und der Weg, der sich hochschlängelt und hochschlängelt und hochschlängelt auf den Mittenberg, der Blick hinunter dann, wenn man zwei Stunden gegangen ist und auf dem Bänkli hockt, wie sich einem zu Füssen alles ausbreitet, das Tal, die Stadt, das Leben darin. Das ist es, was die Menschen gesund hält, auch im Kopf: dass man manchmal über den Dingen steht.»

Und so kommen die tausend Dinge zusammen, die tausend Menschen das Wichtigste, das Beste, das Schönste finden; und die in ihrer Gemeinsamkeit ausmachen, was eine Stadt am Ende ist. In diesem Falle: Chur.

Max Küng

WO ESSEN?

Frau und Herr Blümel sind die Gastgeber im Restaurant Kornplatz. Und dort gibt es zurzeit Wild, etwa einen Rehrücken an Kaffeesauce und Kaffeeekirschen, dazu Kartoffelbaumkuchen und Steinpilztatar auf Broccolicreme. Auch

Vegetarier müssen nicht darben, sondern besteigen die Kartoffelpyramide mit Spinatsauce und gehobtem Malanser Trüffel.

WAS TUN?

Bald verwandelt sich wie jedes Jahr der Platz vor dem Quaderschulhaus in ein abends romantisch beleuchtetes Eisfeld. Also Schlittschuhe schnüren und die kalten Hände am Glühwein wärmen: Anfang November beginnt die Saison.